

D'Krüzschpinna

Autor(en): **Gansner, Hans Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **26 (1984)**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-971951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Forum der Jungen

D'Krüzschipinna

Erzählung von Hans Peter Gansner

«Weber verbrennen
grünes Tuch unterm Himmel
im ländlichen Dunkel
einer Dorfgeschichte.»

Karl Krolow

I.

Entli isches sowit.

Jetz kann i in aller Rua drüber notenka.

Bis i nu amol a Hotel gfunda han, wo's für a Zimmer nit überrissa vil verlangt hen. Und wo n'i entli eis gfunda han, do han i erscht no gmerkt, dass i ganz vergässa han, Schwizer Franka in Lira z'wechsle. Also zruck in d'Schtadt in eim Karacho. D' «Banca dello Santo Spirito» het no offa gha, aber dr Poliziotto, wo drvor mit gladner Pischtole sini Rundana macht, het mi schu a bitz misstrauisch agluagt, wo n'i kurz vor em füfi no in d'Bank z'renna ko bin.

Und jetz sitz i also do vor dem Briafpapier, wo si mer an der Réception dunna ge hen und probiara, dr Rita a paar Zila z'schriba.

Aber i han schu a paar Böga Papier verknüllt – i kumma eifach nid über dia erschta paar Wort ussa.

Also noh amol:

«Monostrosio, den 12. Oktober 1981

Liebe Rita,

ich habe Dir einiges zu erklären . . .»

Nei, so gohts nit.

Erschtens kann i nit mit «Ich» afanga; ma soll sich selber nia an Afang shtella, het der Vatter immer gsait – nit nu im ana Briaf, au im Läba.

I weiss nit, wia lang i jetz schu uf dä romanisch Kirchturm shtarra, wo nebed em Briafkopf «Albergo Ristorante Campanile» abbildat isch . . .

I glauba, i muass ganz vu vorna afanga, zum einigermassa klar gseha in dem Duranand, wo n'i im Kopf ha.

II.

Wenn a Casaulta schtigt, denn git's schöns Wetter, hets bi üs im Dorf immer gheisse. Und das het au gschtimmt: Dr Vatter het als Baumeischer immer a guati Nasa gha. Wär er doch bi sina Feriahüsli im Heimatstil bliba, denn wär das alles nit passiert. Aber er het eifach d'Nasa immer müassa z'vorderscht ha – bis er sich denn halt amol übertua het.

Jedesmol, wenn i nach Curschlins kho bin, isch dr Vatter im ena tickera Waga umablochat.

Das sey nu wega sina Gschäftsfründa, het er denn jewils gsait, für in selber würds dia alt Rochla, womer gha hen, schu no tua. Aber für d'Inschpektiona uf da Bauschtella machi si eifach kei Gattig meh, as wirki halt zwenig seriös.

Seriös!

Wo n'i denn han wella wüssa, wieso s'denn dia alt Rochla bis jetz für d'Inschpektiona au no tua hey, het er gemeint, d'Zita heyen sich eba gändarat.

Und d'Muatter het mer mit ama Blick z'verschtoh ge, i soll uf ds Mul hocka.

III.

Und jetz hock i also do an dem See, wo wia Bley ds Tal usfüllt.

Schu a trurigi Zit, dia Zwüschasaison. Aber drfür koschtet mis Zimmer jetz nu d'Hälfti, as het also au sis Guata. Ds Hotel «Campanile» het mer sofort in d'Auga gschtaha, mit sinara unverfälschta Jugenschtilfassada. Und wo n'i am erschta Obad z'Nacht gessa han – i bin allai in dem riesige Ess-Saal gessa –, isch mr a wunderschöni Kassettecki us Nußbaum ufgfalla, a richtig guati Handarbet, nit dä Pfusch, wo ma hüt überall gsiat.

Dä jung Ma an der Réception isch zerscht gar nit öppa früntli gsy. Abschätzig het är uf mis schäbige Gepäck – an abgewetzta blaua Swissair-Sportsack – gluagt.

«Papà, c'è una camera?» het er denn hinteri grüaft.

Unhörbar isch do dr Proprietario vüra koh, het mi über ds Gschell vu sinara Goldbrilla gmuscharat und lakonisch gsait: «Numero 10.»

«Ma, il, Numero 10 . . .» het do dr Jung schu wella rüssla.

Aber mit einem Blick über d'Brilla het na dr Papà zum Schwiga brocht.

Ds «Numero 10» isch in dr Beletage, isch gross und het zwei gmüatlihi abschrägti Ecka. In der Mitti sctoht a grosses Bett, wo n'i mi kann richtig dri usbreita; an der Wand a Sekretär mit Inlaidmuschter, und am Fenschter, wo uf d'Piazza ussa goht, a Schribtisch. Öppa ghöri ds tüfa Horna vu da Passagiarschiff, wö d'Küschtranortschafta mitanand verbindet. Überschwänglihi Abschiedsszena schpielan sich direkt unter minam Fenschter ab. D'Liabespaar kömme schu lang vor der Abfahrt vum Schiff uf d'Piazza, zum uf amana Bänkli dr Abschiedschmerz z'gnüssa.

Familiavätter werden am Obad, wenna vu der Arbet heikömme, vu Frau und Kinder abholt.

I selber fühl mi eher wia dia welka Blätter, wo über d'Piazza wirblen.

Aber unter anderna Umschtänd – das isch klar – könnt i do herrlihi Feria maha.

Mit der Rita.

Öb's ächt wider amol dodierzua kunnt?

IV.

Agfanga hets eigentli dodarmit, dass i mi gweigerat han, in Sichtbeton z'baua. Mina Vatter und dia andera Baumeischer im Tal hen alli gemeint, das sey jetz halt modern, und schu bald het ds Dorf usgseha wia n'a Vorort vo n'era Grossschadt. Neui Maschina hen um ds Verrecka müessa hära, wo schu lang vor dr Amortisiarig veraltat gsi sin.

D'Schtammgäscht in da Hotel sin druf aba immer meh usliba; drfür hemar a neua Schtil vu Hotelgescht kriagt, und zwor sin das ganz «apartigi» gsi . . .

I bin allerdings us am Baugschäft «Casaulta Hoch & Tüf» schu usgschtiga, vors «APART-HOLIDAYS» ghaissa het. Abr dr Vatter het nit wella verzichta uf dä fetti Fang – und het sis ganze Vermöga dri gschteckt.

Jo nu, han i tenkt, jetz isch dr Zug halt abgfahra; druf aba han i mini sieba Saha packt und bin uf Züri ganga. Döt han i schnell a rechta Job gfunda; dr Tomasetti – a gebürtiga Tessinar – het mi sofort gfrogt, wo n'i all das eigentli glärnt hey: Naturschtei, Sichtmura, Rieglbau und Schifartächer.

«Früanar het d'Firma «Casaulta Hoch & Tüf» eba n'au no so baut», han i gseit, und er het wella wüssa: «Und wia bauer tuat jetza Firma Casaulta . . .?»

«Öppa n'a so, wia d'Firma Tomasetti wohrschinli no vor zehn Johra baut het», han i gseit, und er het grinsat und uf dia Selbschtmordburga zeigt, wit hina am Schtadtrand vu dem moderna Babylon-Züri.

«In futuro», het der Tomasetti do druf aba gseit und mit sinara breita Hand schräg dur d'Luft gschnitta, «in futuro alles immer meh naturale, capito?»

«Natürli capito», han i gseit, «drum bin i jetz jo au do bi Ina glandat.»

V.

Aigentli het dä schrecklich Kaschta sölla «Crusch Alba» heissa, also richtig heimalig schwizerisch, zum möglichscht vil Ussländer alocka. Aber alli im Dorf hen em «Hochhus» gseit. Ma muass sich das nu amol vorschtella: fuf Shtöck und grad am Rand vum Dorf!

Dr Moler Chrischtoffel, a Heimatküschtlter und au no verwandt mit em Gmeindspräsident, het d'Fassada mit Schteiböckli verziart. Dia Fassada het denn au schu bald am ena Schmucktrückli gliha: Schöni alti Schprüch hen au no müassa hära heba.

D'ACTIVIDED BAINESSER SORTA, dä Familiaschpruch vu da Casaulta, het dr Vatter no selber für d'Fassada bigschtüurat. Blöd isch nu gsi, dass er het müessa sini «APART HOLIDAYS» der no grössara «RUSTICA AG» mit Hauptsitz in Züri als Holding überloh. Drfür het er denn dr Löwenanteil vum Bauauftrag kriagt. Drmit het er sich allerdings mit Hut und Hoor dera «Ruschtig» usam Untarland verkauft.

VI

Villicht wär alles ganz andersch ussa kho, wenn i in dr Firma bliba wär. I het eifach nit sölla lugg loh, bis dr Vatter au igseh hett, was für a Risiko är do uf sich nimmt. Aber i mag gär nit dra tenka, sus fangt mis Herz a klopf, und as wird mer schwarz vor da n'Auga

— — —

Hüt bin i widr a bitz in dr Gegend umagfahra, zum mi ablenka. Drbei isch mer ufgfalla, daß in allna Beiza und an allna Mura so gelbi Plakat hangen. Mis Bauplatzitalienisch langet aber nid zum entziffara, was druf sctoht. Drum han i denn dr Padrone vum «Campanile» gfrogt.

Dä het sich zerscht ganz umschändli d'Brilla putzt — aber das macht er immer, wenn er öppis am überlegga n'isch —, und denn het er sich au no verläga d'Auga usgriba, wia wenn er varruggt müad wär (drbi isches ersch Mittag gsi),

und do han i denn schnell gschpannt, dass irgend öppis heiss isch an dera ganza Sach.

Denn isch sini Frau hinter dr Kaffimaschina fürakho und het zerscht d'Ohra gschpitzt und gluagt, öb au niamat zualosi.

«Bisogna star attenti», het si denn lisli gseit, «sono fascisti, capisce?» Und denn het dr Padrone mit der Hand d'Bewegig vum Halsabschnida gmacht.

A Wil isches ugmütli schtill gsi, denn sin zum Glück a paar Jungi ina kho und hen agfanga, uff am Video-Schpilautomat Fallschirmschpringer abaschüssa.

In ds Kracha vu da Schpilautomata ina het dr Padrone denn no gseit: «Politica, sa, è una cosa sporca.»

VII.

Was heisst eigentli, tschuld si an öppisem? Isch ma nu denn tschuld, wemma öppis veranlaßt het, oder öppa n'au, wemmas nit verhin-darat het? Sihar: juristisch trifft mi absolut kai Schuld; i bin jo zu däm Zitpunkt gar nit in Curschlins gsi. Aber wenn villicht grad das mini Schuld usmacht? Gits öppa nit so öppis im Gsetz: «. . . unterbliebene Hilfeleistung an einer Person in Gefahr . . .», oder so ähnli?

— — —

Schrib doch dina Kummer uf, wenn schu nit schwätza kasch, het d'Rita schu früanar in soniga Fäll immar gseit. Aber das isch schnellar gseit as gmacht; in dr Schual hemmer das jo nia recht glernt. Dr Lehrer het immer bi allem, wo mer gschriba hen, nu gseit, as hey z'vil Fehlar . . . und uf da n'Inhalt isch er gär nit z'Liab iganga. So hemmar jedi Luscht am Schriba natürli ver-lora. Aber was ds Schlimmschta gsi isch: miar hen doch nia gwüsst, söllemer jetz romanisch oder tütsch schriba und reda. Dia ainta hen gseit, miar müassan üsri Muatterschproch pflä-ga und *dia* guat lerna; dia andara hen üs denn aber handkehrum gwarnt: Wenn dr nit früazitig tütsch lernan, hen dr überhaupt kai Chança, an aschtendigi Shtell z'finda. Und zum Schluss, das isch jo klar, hemmer denn beids nit recht

könna. Wia jetz, wenn i probiara, uf dem Papier do mit dem Kirchturm druf, öppis ufzschriba zums loswerda, denn risst dr Film in mim Kopf grad ab. As glingt mer eifach nit, ds Wesentli cha z'packa; drfür schwirremer andri, näbasächlihi Gedanka wia Schmeissflüga im Kopf uma. Und au wenn i's könnt ufschriba, wers jo nit us dr Welt gschafft . . .

Hüt morga, wo n'i no im Halbschlof im Bett gläga bin, hets mi widr troffa wia n'a Schlag: Du bisch tschuld.

Und jetz muasch drfür zahla.

VIII.

Nu wäga diar isch das passiert. Dä Satz dräht sich wia n'a Mühlischi in mim Kopf.

Jetz hock i schu drey Tag in dem Kaff do du na am Comersee, und dr Nebal in mim Kopf het sich immer no nit verzoga. Geschtr obed, wo ni mit a paarna vum Dorf no an dr Bar ghangat bin, han i gmerkt: Jetz muasch verdammt ufpassa.

Und dr letschi Grappa, wo mer d'Fischer offeriert hen, han i sctoh loh.

IX.

Schu dr vierti Tag am See und no kai ainzige Sunnaschtrahl. Hüt morga bin i mit rasendem Herzklopfa erwacht.

Zerscht han i gemeint, das ewiga Hupkonzert vu da n'Auto, wo sich dur d'Hoornodlakurva vu dr Küsschtaschtroß schlänglen, hey mi gweckt. Aber as isch a Traum gsi, a Traum, wo mi grauhaft erschreckt het. I bi no lang ligga bliba, zum mi vu däm Schreck erhola, und drby han i dä alt Kupferschich agluagt, wo gegenüber vum Bett an dr Wand hangt: a römische Tempelruina z'mittst in ara verwildarata Parklandschaft. Uf da Süla sin wia zuafällig Relief vu Liktorabündel z'erkenna.

1935, han i khönna uf dr hintara Sita vum Bild läsa, wo n'is abghengt und umdreht han.

— — —

Wo n'i denn aba kho bin ins Reschtorant het sich zeigt, dass as do no öppar «Höhers» git als

dr Wirt: As isch an alti runzlige «Nonna» mit klina schnella Äugli gsi, wo zu iarna schwarza Kleider passen, und wo ganz unuffällig im Hintergrund sitzt. Aber nüt entgoht era.

A bitz verlora bin i an dr Bar ghangat; do, wo längeri Zit niamet kho isch, het d'«Nonna» mit iarar brüchiga aber befehlige Schtimm grüaft: «Piero, vieni, c'è un cliente!»

Bis dr Padrone kho isch, het mi d'«Nonna» wegam Wetr tröschtat und gseit: «Dopo il brutto il bello» . . . das sey jo au im Leba so.

Hoffemers, han i tenkt, und mit einem Schluck min Capuccino abagschtürzt.

X.

Trotz Räga und Näbel bin i hüt uf da Monte Cispone gfahra, 1330 m ü. M., das isch sogär no hundert Meter höher als Curschlin. Nit amol d'Hand vor da n'Auga han i gseha, so tick isch dr Näbel gsi. I han aber trotzdem wella a bitz go wandera, well mi das usglichner macht; ehrlich: i het ebasoguat khönna immana Tunnel umalaufa, soviel han i gseha . . .

Erscht bim Abafahra het der See mengmol zwüschat da Föhra durablinzlet. Bi dem Wetter gsiat er wirkli us wiana grusigs Kraterloch, wo alles verschlinga will, und d'Dörfer heben sich mit aller Kraft an da Ränder.

Witr una han i denn gmerkt, dass es afangt menschala: FORZA JUVENTUS hets a paar-mol gheissa, und VIVA MUSSOLINI.

Drnäbed schwarzi Krüz, wo usgsian wia grossi schwarzi Schpinna. Jetz dämmeret mer plötzli öppis: Min Neni, wo do ganz in dr Nöhi Dianscht gmacht het während dr Grenzbsetzig, het mer doch a hufamol verzellt, wias do in dera Gegend dr Mussolini päckled hen, wo n'er het wella in d'Schwiz flüchta. Si heyne denn gmo-rixlat und an da Füass umkehrt am ena Schtalltor ufghengt. As schint, das het nit glangt, wenn dera Brüader immer no ummalaufan . . .

XI.

An fascht alles kami erinnera: an ds Dorf, d'Lüt könnt i einzeln ufzella und beschriba, d'Muatter isch mer gegawärtig wia sus niamet

– aber dr Vatter krieg i aifach nümma zemma. Sini Pfifa und sin Kittel, sini Zittig und sini Militärschua, wo n'er noch der Usmuschtarig bhalta het, allas das näbasächliche Züg gsiani dütli vor miar, aber ds Gesicht isch weg, aifach nuno a Loch. –

Drnäbad gsiani vor miar wia wens geschter gsi wär, wia der Paider uf em Bock vun era grüan agmolta Kutscha dur ds Dorf fahrt, und d'Glöckli klingla loht und mit der Peitscha knallt – a Bock, wo der Verkehrsverein gschossa het. (Dia Fremda hetten sölla meina, bi üs geng no alles zua wia vor hundert Johr!)

Meh als dütli gsian i au no, wia d'Rita z'erscht Mol bi üs z'Curschlins uf Bsuaach kho isch.

«Bringsch mer aber kei Fabrikleri hei», het dr Vatter schu usgrüaft, vor er mini zuakünftig Frau gseha het.

«Jo und», han i do zimli hässig zrugge – und eigentli tuat mer das hüt no leid –, «suss sin dr Fabrikler jo au recht, wenn si für dini «APART HOLIDAYS» dia verdammta Künsgelställ im Dorf ufschellen, oder?!»

Do isch er fuchstüfelfswild worda, das isch jo au verschtändli, und eigentli han i miar's jo selbar zuaszriba, dass d'Rita vu allem Afang a bi im kei Schtei im Brett gha het.

Dr Vatter het nochher bim ganza Znacht kei Wort gseit, usgrächnet er, wo suss immer a grossi Röhra über Gmeindsaglägaheita verfürat.

Und d'Rita het ersch no müassa im iskalta Dachkämmerli schlofa, wells das jetz nit au no afanga wellen, dass Ughürotni unter iaram Dach im gliche Zimmer schlofen.

XII.

Dr Vatter und i, miar hen ds Heu halt nia, aber au gar nia uf dr gliche Bühni gha.

Schu lang vor dem grossa Krach, wo's dä ganzi «apartigi» Zauber vertätscht het, simmer umanand umagschliche wia Hund und Katz. Dr Vatter het mer nämli a paar Unterlaga zu dem planata Aparthotel «Crusch Alba» unter d'Nassa griba, wohrschinli in dr Meinig, i sey denn für und Flamma für das «profitable Jahrhun-

dertprojekt». Leider isch es aber genau umgekehrt ussakho: i han irgendwia gmerkt, was das für a Schwindel isch mit dem sogenannta «Bombagschäft». Aber wo ni probiert han, dr Vatter uf dia wunda Punkt ufmärsam z'macha, het er afanga umaschreia, i hey im gar nüt drizreda; uf jeda Fall hey er allei d'Firma «Casaulta» zu dem gmacht, wo si hütta sey, und dodertzua hey er mi nit nötig gha . . .

Warum er mi denn überhaupt gfrogt hey? han i do wella wüssa. Jo, das frog er sich jetz au langsam, er merki ersch jetz, dass i kei blassa Hochschi vu dr Entwicklig im Bauwesa hey – und so hets no lang witr tönt.

Wo n'i denn dia Unterlaga fotikopiert und am Alternativmagazin «Rota Schteibock» gschickt han, isch dia Bomba platzt. As het nia öpper erfahra, dass i das gsi bin, wo dia Dokument witrgleitet het, aber vermuatet hets min Vatter sicher. Was sölls: jetz kann i au nüt meh ruckgängig maha. Abgseh drvo isch es gar nit öppa gseit, dass ohni dia Enthülliga im «Rota Schteibock» d'Wohniga in dem Aparthotel weggange wären; as het sich nämli schu vorher a Grücht breit gmacht, dä ganzi Komplex sey vu Afang a grundfalsch kalkuliart worda.

Uf jeda Fall isch dia ganz «RUSTICA AG» und drmit natürlu au ds Vatters «APART HOLIDAYS» uf dena Wohniga sitzabliba.

XIII.

Immer widr ds Horn vum Schiff. TITANIC, schtobt mit flimmerenda Buachschtaba uf em Bug. Und drhintr ds Hochhus. As schpiaglet sich im See wia na grossa Galga. Und a grossi Schpinna – oder isch as öppa nu a Rohrgrüsch? – klammarat sich um d'Fassada.

Uf amana schmala Bördli us Sand vor em Hochhus schtöhn drey verkrüplati Zipressa . . . dr Sand unter ina wird vu klina schnella Wella hurtig weggschleckt. Ds Hochhus schwankt, sinkt uf ei Sita i, und ds'Schiff leit jetz vor am Hotel «Campanile» a. A Seil flüht übera, schlingt sich um a Pfoschta, und jemand rüaft miar öppis mit emana Megaphon über d'Piazza zua.

I schtohn am Fenschter, aber wegem Rega und am Wind verschtöh n'i kai Wort vu dem, was dr Schiffer miar säga wett. Dr Schturm risst an da Läda, dass si klapperen, und d'Wörter vu dem döt dena risst er wit ussa in da See. Jetz gsian i erscht, wia dia Schpinna, fett und schwarz, langsam uf a klis Insektli zuakrucht, wo sich an das Rohrgrüscht klammarat. I luaga gnauer – und mis Herz schtöht schtill: Das döt isch jo gar kei Insekt, das isch jo min eigna Vatter! I schreia, aber as goht mer glich, wia dem Schiffsma döt dena, wo jetz das Tau widr igholt het und's zemmarollt, vor är dr Landigsschteg überagleit het.

Und immar no bewegt sich dia Schpinna uf min Vatter zua. Immer nu ei Bei vor ds andera setzt si. Wia wenn si an Ewigkeit Zit het. Dr hoorig Körper schiabt sich denn noch endlos schinenda Sekunda an da Vatter hera – dä lupft a Holzlatta, zum das Untiar z'verschloh – aber er kunnt nümma drzua: blitzschnell het si sich

mit amana Satz uf in gwörfa und wicklet na i in iari tödliche Schlimfäda.

XIV.

Hüt reisi widr ab.

Aber nit zruck.

Witr.

I kumma zu keinem End.

Vorher han i dr Rita telefoniart, zum wenigstens iara säga, i könn jetz no nit heikho. Si het gmeint, i müass jetz macha, was i selber für richtig halti. Si gieng jetz vil zur Muatter, de-ra gengs a bitz besser, si kemm langsam ussem Gröbschta ussa; si könn aber doch no nit richtig fassa.

D'Reisetäscha isch packt; an dr Bar isch widr amol niemet. Jetz het mi aber d'«Nonna» gseha, und si rüaft herrisch hinteri: «Piero, vieni, il signor vuol pagare!»



Beni Peder

Generalagentur Chur, Grabenstrasse 47, Tel. 081/22 34 16

Hauptagentur Davos

Giuseppe Abate
City-House
Tel. 083/3 41 61

Agentur St. Moritz

Pius Coray
Haus Wega
Tel. 082/3 62 57

Hauptagentur Vaduz

Gaudenz Oehri
Commerzhaus
Tel. 075/2 16 80

Hauptagentur Ilanz

Hermann Pfister
Haus Caprez
Tel. 086/2 13 45